

Zum Vorkommen von *Catocala nupta* (LINNAEUS, 1767) im Raum Straubing, Niederbayern

(Lepidoptera, Noctuidae, Catocalinae)

Ralph STURM

Abstract

The frequency of population of the Red Underwing (*Catocala nupta* LINNAEUS, 1767) has been researched in the area of Straubing/Lower Bavaria. The method of sugaring is explained in detail. The places for sugaring are described. It has been established that places for *Catocala nupta* are widely distributed throughout the area investigated. The population can be seen as secure. Two further species of the genus *Catocala* (SCHRANK, 1802), *Catocala fraxini* (LINNAEUS, 1758) and *Catocala electa* (VIEWEG, 1790) could also be traced, but they are much rarer. A list of sugaring results is added.

Einleitung

Die verborgene Lebensweise der einheimischen Ordensbänder, sowohl während ihrer Larvalentwicklung, als auch als Imagines erschwert aussagekräftige Belege zur Populationsdichte und Lebensraumbesiedlung. Eher zufällig gestalten sich Funde einzelner Exemplare am Tage (2.8.1985, Straubing, Donau / 12.8.1985, Schwarzach, Grandsberg / 10.9.1985 Deggendorf, Mietraching / 19.9.1998, Bergstorf). Die Tiere ruhten mit dachartig geschlossenen Flügeln auf einem Holzbalken, einem Baumstamm und in einer Mauerecke. Bei dem Tier aus Bergstorf handelt es sich um ein Weibchen, das zertreten auf einem Sandweg lag. Wegen der unruhigen Graufärbung und umrissauflösenden, geschwärzten Linien der am Tage sichtbaren Vorderflügel entziehen sich die Falter selbst geschulten Blicken mit großem Erfolg. So mancher Faunist wandert unwissentlich im geeigneten und vielleicht dicht besiedelten Fluggebiet der Arten an etlichen Exemplaren vorbei. Zufallsfunde können aber, wie in meinem Fall, dahingehend auffordern, das Gebiet genauer und fundierter nach *Catocala* zu untersuchen. Dabei nutzt man die Vorliebe der nachtaktiven Falter für Obst und bringt Köder aus. "Diese Methode ist besonders zum Sammeln von Noctuiden geeignet, hauptsächlich für Vertreter der Gattung *Catocala*" (HANDFIELD, www). Der Köder wird an bestimmten Stellen ausgebracht und wird des Nachts von Faltern zur Nahrungsaufnahme aufgesucht. Diese systematisch zu erfassen ist nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Gleichzeitig zum Ködern wurde an einigen Abenden auch mit Lichtfallen gearbeitet, wobei aber kein Exemplar von *Catocala nupta* angelockt werden konnte. Aus diesem Grund soll mit dieser Arbeit auf aussagekräftige Belege durch Köderfang eingegangen werden.

Methodik des Köderfanges

Köderart

Als Ködersubstanz dienen verschiedene Obstarten, meistens Birnen oder Äpfel, die zu Mus verkocht werden. Am einfachsten und damit verbunden am wenigsten zeitintensiv gestaltet sich handelsübliches Apfelmus. Empfehlungen zufolge soll man dieses mit einigen Löffeln Honig, Sirup und Bier verkochen, bevor man es schließlich nach dem Erkalten mit Hefe versetzt (NOVAK & SEVERA 1980, S. 60). Der Köder ist somit "a simple mixture of natural elements, such as alcohol,

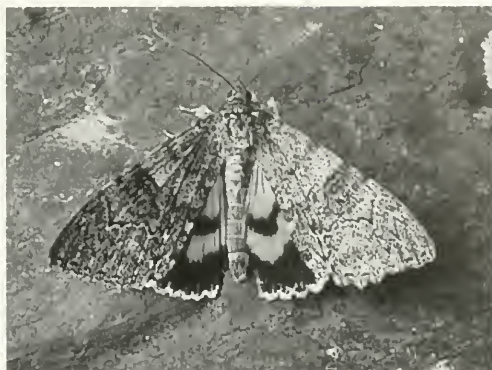


Abb. 1: *Catocala nupta* L. auf steinigem Untergrund. Dieses Tier wurde nach dem Fang auf dem Stein abgesetzt. (Foto: Ian KIMBER).

sweetens, fermented fruits, etc. There is no crowned or secret receipt" (HANDFIELD, www). Der Grund für entsprechenden Aufwand liegt darin begründet, dass vergorene, leicht faulige Obstsubstanzen von Nachfaltern besser aufgefunden und angenommen werden sollen. Mündlichen Mitteilungen zufolge erhält man noch bessere Anflugergebnisse, wenn man den Köderbrei mit etwas Obstschnaps versetzt. Auch Rotwein (Mündliche Mitteilung von Herrn GAREUS) soll sich durchaus eignen. Es liegt auf der Hand, worin ein etwaiger besserer Anflug begründet ist: Alkohol dient als sehr gute Trägersubstanz für Duftstoffe. Die Rezepturen für Köder mögen noch viel unterschiedlicher sein, als an dieser Stelle in aller Kürze dargestellt. Meine Erfahrungen meiner Sammelnächte zeigen, dass sich der vielleicht vielfach betriebene Aufwand zur Köderzubereitung nicht lohnt. Der Einsatz von Mischködern ist, dem Anflug nach zu urteilen, nicht besser als der von einfachem Apfelmus. Aus diesem Grunde ging ich im Laufe der Zeit zu einfachem Apfelmus über, da es ohne großen Aufwand in großer Menge und kurzfristig zu besorgen ist.

Köderort

Wesentlich wichtiger als die Rezeptur des Köders erscheint in diesem Zusammenhang die Wahl der geeigneten Köderstelle innerhalb des Biotops. Als bevorzugt erwiesen sich die Baumstämme von frei oder etwa 50 m abseits stehenden, hohen Pappelbäumen mit dicker Rinde (HANDFIELD, www), sowie hölzerne Telefonmasten. DENNIS, www, bestätigt entsprechend: "Die Erfahrungen meiner Sammelnächte zeigen, dass an Bäumen am Waldrand bessere Ergebnisse erzielt werden können als an Bäumen im Waldinneren". Steine und Felsen, sowie Bodenstellen wurden nie aufgesucht (Abb. 1). Die Baumstämme sollten bis in ca. 3 m Höhe astfrei sein. Überhängende Äste verdecken zwar die Köderstelle und bieten Schutz, wurden aber im Rahmen dieser Untersuchung von *Catocala nupta* nicht besucht. Die meisten Anflüge erhielt ich, wenn der Köder in einer Höhe zwischen 1 m und 2 m über dem Boden an die Nord- oder Nordwestseite der Baumstämme – windgeschützt – gestrichen war (HANDFIELD, www). Die Größe der Köderstelle scheint eine untergeordnete Rolle zu spielen, da oft einzelne Tropfen des Köderbreies besser besucht wurden, als eine Köderfläche mit 30 cm Durchmesser. Durchschnittlich hatten die Köderflächen etwa Handflächengröße. Der Köderbrei muss nicht zentimeterdick aufgetragen werden, es genügt ein saftiges Benetzen, da sich ablaufender Brei ohnehin in Rindenfurchen sammelt. Am wirkungsvollsten ist ein Ködereinsatz dann, wenn er mehrere Nächte hintereinander an denselben Stellen wiederholt werden kann. Man stellt dann sehr schnell fest, dass selbst eingetrocknete, alte Köderreste erneut aufgesucht werden. Es empfiehlt sich, sich auf max. 10 Köderstellen zu beschränken, da diese ohne große Zeitlücken abgesucht werden können. Bei zu langem Fernbleiben von einzelnen Stellen können eventuelle Anflüge übersehen werden, da die Tiere nicht zu lange Sitzen bleiben. Ein weiterer Grund ist die Minimierung von Mehrfachfän-

gen, da aufgesprengte Exemplare öfter auftauchen und nicht doppelt gezählt werden. Sie zu unterscheiden ist durch bereits vorhandene, individuelle Flügelverletzungen oder durch anzu-bringende Nummerierungen leicht möglich. Gerade die roten Hinterflügel weisen bei fast allen Exemplaren teils massive Risse und Fehlstellen auf.

Nach Einbruch der Dunkelheit wurden etwa fünf bis zehn Köderstellen nacheinander, ohne längere Pause abgegangen und aus etwa 30-50 cm Abstand mit einer Taschenlampe beleuchtet. Das Verhalten von *Catocala nupta* verlangt ein ruhiges Annähern auf diese Entfernung, da die Tiere selbst bei geringer Störung unvermittelt auffliegen können. HANDFIELD, www, meint hierzu: "Man muss darauf achten, möglichst wenig Geräusche zu verursachen, wenn man sich im Wald bewegt ...". Die Dokumentation zur Häufigkeit von *Catocala nupta* im Untersuchungs-gebiet innerhalb des angegebenen Zeitraumes erfolgte grundsätzlich schriftlich, und es wurde nur in wenigen Fällen ein Belegexemplar einbehalten.

Jährlicher Köderzeitraum

Meine Köderversuche begannen jährlich Ende Juli, Anfang August, um festzustellen, ob die Flugzeit von *Catocala nupta* schon begonnen hat. Der Untersuchungsraum des Gäubodens ist eine relativ warme Region in Niederbayern und so bestand durchaus die Möglichkeit, dass die Flugzeit früher als andernorts beginnt. Tatsächlich konnte die Art am 23.7.1999 festgestellt werden. Da es sich um ein abgeflogenes Tier handelte, erscheint es naheliegend, dass die Flugzeit in günstigen Jahren schon Mitte Juli beginnen kann. Ansonsten kann festgestellt werden, dass *Catocala nupta* im Juli nur in Einzelexemplaren sporadisch auftritt. Ab Mitte August wurden mehrere Abende in Folge geködert, wobei sich nun regelmäßige Anflüge einstellten. Durchschnittlich erschienen 2-5 Exemplare pro Nacht. Erst Ende August wurde das Anflugmaximum mit 8-12 Exemplaren verzeichnet. Nach etwa einer Woche nimmt dann die Zahl der nächtlichen Anflüge stark ab und gegen Mitte September kann *Catocala nupta* nur mehr gelegentlich in Einzelexemplaren beobachtet werden. Vielleicht finden die Tiere in der näheren Umgebung besser geeignete Nahrungsplätze, da nun vielerorts überreifes Obst an den Bäumen hängt. Auch am Boden liegende Früchte könnten für Weibchen zur Eireife eine Rolle spielen, obwohl Köderstellen am Boden nie aufgesucht wurden. Das von mir am 19.9.1998 zertreten aufgefunden Weibchen lag auf einem Sandweg, an dessen Rand mehrere wildwachsende Apfelbäume stehen. Überfahrene und zertretene Früchten lagen am Weg. Möglich, dass das Weibchen an Früchten saugte und in Folge der kühlen Nacht in seinem Fluchtverhalten eingeschränkt war. Dieses Tier ist das für mich spätest belegte Exemplar von *Catocala nupta* aus dem Untersuchungsgebiet.

Nächtliche Aktivitätsmaxima

Im Laufe der Jahre entwickelte sich ein Zeitdiagramm, das sehr genaue Angaben zum nächtlichen Flugbeginn erlaubt. Mit erstaunlicher Pünktlichkeit erschien *Catocala nupta* täglich zwischen 21.30 Uhr und 21.45 Uhr. Ein Absuchen vor dieser Zeit blieb hinsichtlich *Catocala nupta* immer ergebnislos. Trotz guten Anfluges anderer Noctuiden (bis zu 40 Exemplare pro Köderstelle) konnte *Catocala nupta* nie festgestellt werden. Diese erste Anflugperiode dauert dann etwa 60-90 Minuten, ehe die Tiere den Köderstellen dann wieder fernbleiben. Erst ab 23.30 Uhr tauchten erneut einzelne Exemplare an den Ködern auf, aber lange nicht in der Menge wie am Anfang der Flugzeit, nach Einbruch der Dunkelheit. Das letzte Exemplar konnte um Mitternacht beobachtet werden. Ab etwa 0.30 Uhr bleiben die Tiere vollständig aus. Kein einziges Tier hat den Köder angeflogen. Eine mögliche Erklärung der zeitlichen Schwankungen könnte darin begründet sein, dass die Tiere nach Einbruch der Dunkelheit zuerst ihren Nahrungsbedarf decken müssen und dann auf Partnersuche gehen und weitere Strecken im Suchflug zurücklegen. Erst gegen Mitternacht decken sie erneut ihren Energiebedarf und setzen sich wieder an den Ködern ab. Es konnten von mir allerdings keine Mehrfachfänge registriert werden, was darauf hindeutet, dass diese Art nicht gerade als ortstreu zu bezeichnen ist. Unterstützung findet diese



Abb. 3: *Catocala electa* VIEWEG, 1790 am Apfelmusköder (20.8.2001) in Atting. Die Aufnahme entstand nach Abgabe dieses Manuskripts und zeigt, dass die Individuenzahl im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat (2001 vier *C. electa* belegt) (Foto: Ralph STURM).

These im Verhalten der Tiere, die anfangs längere Zeit am Köder verweilen und selbst bei geringer Störung auffliegen, aber innerhalb einiger Minuten zurückkehren (vgl. hierzu Kap.: Verhalten von *Catocala nupta* L. am Köder).

Wetterbedingungen

Die im Untersuchungsgebiet durchwegs lauen bis warmen Sommernächte finden bereits Mitte August ihr Ende. Jetzt kann es des Nachts schon etwas kühler werden und häufig treten um diese Jahreszeit gehäuft Niederschläge und Gewitter auf. Zu Beginn der Untersuchungen verließ ich mich stets auf warme, trockene Nächte, möglichst nicht zu Vollmond. Dann konnte *Catocala nupta* regelmäßig beobachtet werden. Diese Voraussetzungen finden sich auch bei HANDFIELD, www.demzufolge "nights of full moon will be also worse, in the same way the rainy nights or when there are high winds". Seit 1997 ließ ich mich aber auch bei unpassendem, teils sehr windigem Regenwetter und Vollmond nicht abhalten, den Köder auszubringen. Die Ergebnisse waren überraschend. Trotz kühlen Temperaturen unter 15 °C, starkem Wind und andauerndem Regen wurden am 23.8.1997, 17.8.1998, 25.7.1999, 27.8.2000, 3. und 4.9.2000 durchschnittlich 4 Exemplare pro Nacht zu entsprechenden Anflugperioden festgestellt. Demzufolge kann ich nur eingeschränkt von ungünstigen Wetterbedingungen sprechen. Wie sich allerdings lang anhaltender Regen über mehrere Tage oder Wochen auswirkt bleibt noch offen. Vermutlich dürften aber selbst dann Nachweise erfolgen.

Verhalten von *Catocala nupta* L. am Köder

Die Tiere setzen sich einerseits gerne in größerer Umgebung des Köders ab, andererseits fliegen sie ihn direkt an. In den meisten Fällen ruhen sie jedoch bewegungslos etwa 2 m über der Köderstelle am Baum. Durch den Rand des Lichtscheins der Taschenlampe sind sie durch die leicht geöffneten Vorderflügel anhand der leuchtenden roten Hinterflügelausschnitte kurzzeitig eindeutig zu erkennen, fliegen aber sofort in die Dunkelheit. Wenn die Tiere in dieser Phase nicht gestört werden – bei Vollmond sehr gut ohne Lampe zu beobachten – erfolgt das Annähern an die Köderstelle dann zögerlich. Teilweise kommt es vor, dass beim Einschalten der Taschenlampe ein Exemplar im direkten, zielgerichteten Anflug überrascht wird und dieses lässt sich, noch im Fluge fallen, um daraufhin im schnellen Zickzackflug in die Nacht zu flüchten. Ein Verfolgen mit dem Schein der Lampe ist fast unmöglich. Sitzt *Catocala nupta* am Köder beginnt



Abb. 2: Verkleinerter Ausschnitt der Topographischen Karte L 7140 (1:50 000) Straubing. A = Köderplatz Alburg, B = Köderplatz Atting, C = Köderplatz Bergstorf, F = zufällige Freilandfunde.

die Nahrungsaufnahme. Dabei laufen die Tiere nicht wie viele andere Noctuiden umher, sondern sitzen ruhig an der gleichen Stelle, am Rand des Köders. Während des Saugens sind die Flügel leicht aufgerichtet und die grauen Vorderflügel etwas gespreizt. Das Rot der Hinterflügel ist sichtbar. Im plötzlich auftauchenden Licht der Taschenlampe versuchen sie aus scheinbarer Ruhe heraus zu entfliehen. Die Flucht ist ungerichtet. Gerade im Schein der Taschenlampe wirken die Tiere – im Vergleich zu den anderen sitzenden Noctuiden – riesig und die roten Hinterflügel scheinen ihrerseits grell zu leuchten. Gut sichtbar ist dabei der schneeweiße Randsaum, der die Flügelumrisse deutlich von der dunklen Unterlage abhebt. Bei Zählungen zur mengenmäßigen Erfassung der Individuen wurden die Köderstellen oft aus einer Entfernung von 3-5 m angeleuchtet und selbst aus dieser Distanz erkannte man *Catocala nupta* durch die eindrucksvolle Größe und leuchtende Farbe sofort.

In der zweiten Anflugphase der Nacht, gegen 0.00 Uhr fliehen die Tiere ebenfalls bei Störung, unterbrechen aber ihre Flucht nach kurzer Dauer und setzen sich nicht weit neben dem Köder, am Fuß des Baumes ab. Von dort aus nähern sie sich nach einigen Minuten des Verharrens erneut. In Bodennähe konnte *Catocala nupta* ansonsten nie beobachtet werden. Erst nach Mitternacht, gegen Ende der zweiten Anflugphase scheinen die Tiere ihre Vorsicht und Scheu etwas abzulegen. Erst nach Berührung reagieren sie mit Fluchtverhalten, dann aber auch nur in Ansätzen. Vermutlich dürften sie nach aktiven Nachtflügen – auch über weitere Strecken – erschöpft sein. Dass *Catocala nupta* durchaus weite Strecken zurücklegt ist belegt durch die Meldung eines Exemplares in einem Büroraum eines Krankenhauses, das frei auf offener Fläche am Rand von Straubing erbaut wurde. Der nächste Pappelbestand, wenn auch noch nicht allzu alt und künstlich angelegt ist immerhin gute 300 m nördlich. Der Büroraum liegt im Südteil des Gebäudekomplexes. Es ist nicht auszuschließen, dass das Exemplar sogar aus dieser Richtung kam, wo die nächsten Pappeln in 2 km Entfernung wachsen.

Biotopstruktur der Köderplätze

Die meisten Köderplätze liegen in der näheren Umgebung von Straubing in Niederbayern (STURM 1998) auf 317 m. ü. N.N. (Abb. 2). Lediglich die Orte Deggendorf und Plattling befinden sich ca. 30 km südöstlich von Straubing. Während Plattling noch dem flachen Gäuboden angehört, grenzt Deggendorf mit seinem Ortsteil Mietraching an die Hügelkette des Bayerischen Waldes. Dieser Köderplatz liegt in einem zusammenhängenden Waldgebiet und ist nicht von allen Seiten zugänglich und einsehbar.

Alburg

Alburg (338 m ü. N.N.) ist ein landwirtschaftlich geprägter Vorort im Südwesten Straubings (Abb. 2, A). In 200 m Entfernung vom Dorf, Richtung Feldkirchen, befindet sich unweit der Verbindungsstraße der Allachbach. Dieser durchfließt die großflächige Agrarlandschaft. Entlang des östlichen Bachufers befindet sich eine etwa 2 km lange Pappelallee mit mächtigen Bäumen und hölzernen Telefonmasten. Die Bäume sind im Stammbereich größtenteils unbeastet und von allen Seiten frei einsehbar. Das Gelände ist nach allen Seiten offen und frei zugänglich.

Atting

Atting liegt ca. 10 km westlich von Straubing auf einer Höhe von 332 m ü. N.N. inmitten des Gäubodens (Abb. 2, B). Auch hier herrschen landwirtschaftliche Strukturen. Als Besonderheit schließen sich die Attinger Weiher im Bereich des Flughafens Straubing-Wallmühle an, die im Sommer als beliebtes Ausflugsziel für Badegäste gelten. Die vorhandenen zehn großen Weiher werden auch zu Fischereizwecken genutzt. An einem Weiher ist ein großes Asphalt-Mischwerk ansässig. Entlang einer Teerstraße, die zwei Weiher trennt, befinden sich die einzig hohen Pappelbäume (*Populus candicans*), die an ein kleines naturbelassenes Wäldchen mit Weiden, Ulmen und Erlenbestand heranreichen. Die gesamten Uferbereiche aller Weiher sind mit niedrigen Weiden, Ulmen, Erlen und vereinzelt Apfel und Pflaumenbäumen bepflanzt. In etwa 500 m Entfernung erhebt sich ein kleiner freistehender Laubwald, mit dominierendem Pappel-, Weiden-, Eichen- und Eschenwuchs. Die Bodenvegetation besteht aus dichten Brombeersträuchern. Der als Schachtelwald – in meiner Liste als Atting (S) bezeichnet – bekannte Platz ist von allen Seiten frei zugänglich und dient Wildbeständen als Schutz und Unterstand. Hierin durchgeführte Köderversuche am 16.8.2000, 2.9.2000 und 5.9.2000 blieben trotz sehr geeignet erscheinender Lebensraumbedingungen allesamt ohne *nupta*-Anflug.

Bergstorf

Als Nachbargemeinde von Atting ist die Ortschaft Bergstorf auf einer Höhe von 337 m ü. N.N. ebenfalls landwirtschaftlich geprägt (Abb. 2, C). Nicht weit vom Dorf, inmitten von Feldern, fließt die Kleine Laaber in zum Teil noch ausgeprägten Mäandern. Die Ufervegetation ist beiderseits dicht mit dominanten Weiden, Ulmen und Erlen bewachsen und von weitem zu sehen. Im weiteren Umkreis befindet sich ansonsten kein zusammenhängendes Waldgebiet.

Bogenberg

Der Bogenberg ist mit seinen 431 m ü. N.N. im ansonsten flachen Gäuboden (Talsohle 315 m ü. N.N.) schon von Weitem sichtbar. Als Inselberg überragt er 4-5 km vor dem Bayerischen Wald das Donautal und den Gäuboden. An seiner südlichen Hangseite findet man offene Trockenrasen mit Krüppelschlehen, sowie freigelegte Felsgruppen und Felsbänder (Ludmillafels). Die Hangneigung beträgt stetig 30-45 Grad. Am östlichen Hang befinden sich Eichen-Mischwälder mit Pappelbeständen im Saumbereich. Am Nordhang des Berges grenzen Laubwald und Nadelwald aneinander, wobei die Nadelwaldanteile Richtung Norden zum Bayerischen Wald hin zunehmen und die ursprünglichen Laubwälder verdrängen.

Deggendorf

Die Stadt Deggendorf liegt etwas mehr am Rand des Gäubodens in unmittelbarer Nähe zu den Wäldern entlang des Donaurandbruches. Der Stadtteil Mietraching ist bereits an Hügelausläufern angelegt und von zusammenhängenden Waldgebieten umsäumt. In dieser Waldrandlage herrschen noch Laubmischwälder mit mächtigen Pappel-, Eschen- und Eichenbeständen vor. Häufig finden sich in den Hügeln um Mietraching kleine Quellfluren auf Streuwiesen. Der Köderplatz befand sich am Oberrand einer südexponierten Hangwiese. Dort, im Übergang zum angrenzenden Laubwald, wurden sieben Pappel-, Eichen- und Eschenstämme mit Köder bestrichen. Der Waldboden war weit einsehbar, in der Kraut- und Strauchschicht fehlten Vegetationsformen.

Plattling

Nicht weit von Deggendorf entfernt, aber zentraler im Gäuboden liegt die Kleinstadt Plattling. Im Süden der Stadt fließt die Isar durch urtümliche Wald- und Wiesenbestände. Die ursprünglichen Plattlinger Isarauen bieten vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten Schutz. Allerdings trug die Kanalisierung der Isar im Stadtbereich dazu bei, dass Flora und Fauna zu verarmen drohen. Entlang des kerzengeraden Isarverlaufs in Stadtnähe wachsen an beiden Ufern weitflächige Pappelwälder. Dort wurden Köderversuche durchgeführt, um Einsicht zu bekommen, ob in diesem Sekundärbiotop, das optisch für *Catocala nupta* bestens geeignet erscheint, tatsächlich mit einem gehäuften Vorkommen dieser Art zu rechnen ist.

Ergebnis der Untersuchung bezüglich Arten der Gattung *Catocala* (SCHRANK, 1802)

Insgesamt wurden 33 Köderversuche durchgeführt. Darauf bezugnehmend kann folgendes ausgesagt werden:

Catocala nupta (LINNAEUS, 1767): Diese Art ist im gesamten Untersuchungsgebiet verbreitet und kann auch im angrenzenden Umland gefunden werden. Im Verlauf der Jahre zeigte sich eindeutig, dass die Population als relativ konstant und sicher einzustufen ist. Man erkennt durch die Wahl der Köderstellen, dass *Catocala nupta* zur Ansiedlung in offenem Gelände neigt, auch wenn nur geringe Baumbestände vorhanden sind. Weiterhin kann festgehalten werden, dass die Gewässernähe innerhalb des Fluggebietes eine große Rolle zu spielen scheint. Unabhängig von Wetter und Temperatur sind die Tiere bis in den Herbst hinein aktiv und legen auch größere Strecken im Flug zurück.

Catocala fraxini (LINNAEUS, 1758): Nur in zwei Exemplaren aus Deggendorf belegt. Diese Art stellte für mich im Großbereich des Gäubodens eine Überraschung dar. Der Fundort Deggendorf lässt den Schluss zu, dass diese Art im Gegensatz zu *Catocala nupta* zur Nähe größerer, zusammenhängender Waldgebiete tendiert, aber ebenso innerhalb des Lebensraumes die Gewässernähe sucht.

Catocala electa (VIEWEG, 1790): In nur einem Exemplar aus Atting belegt. Diese Art ist im Bereich Straubing mit Sicherheit sehr selten und in ihrem Bestand stark gefährdet (Mündliche Mitteilung von Herrn HOFFMANN). Das Vorkommen um die Attinger Weiher ist vermutlich durch die großen Bestände an reinen Weidengehölzen und die warmen Durchschnittstemperaturen im Sommer zu erklären. Möglicherweise entwickelt sich *Catocala electa* von Süden her in Richtung Gäuboden. Wobei die Frage offen bleiben muss, ob diese Art in den nächsten Jahren wiederum auftaucht und wenn ja, ob die Population gesichert werden kann (vgl. Abb. 3).

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich Personen nennen, die mich während der Abend- und Nachtstunden begleiteten: Meine Frau Sonja, Herr Hans EBNER (Straubing), Herr Robert HAFNER mit Tochter Christina (Bergstorf), Herr Herbert HOFFMANN (Passau). Weiterhin gilt mein Dank Herrn Ian KIMBER (Littlesbor-

Tab. 1: Durchgeführte Köderversuche

Köderart: Gemisch = Apfelmus-Honig-Bier-Hefe-Brei
 Apfelmus = Frisches, handelsübliches Apfelmus
 Freiland = Zufallsfunde einzelner Exemplare am Tage (vgl. Abb. 2)

Wetter: W = warm (über 15 °C), T = trocken, d.h. kein Regen, K = kühl (unter 15 °C), w = windig (dauerhaft mäßig bis starker Wind), R = Regen

Individuen: *Catocala nupta* Nachweise

Sonstiges: Angabe anderer Vertreter der Gattung *Catocala* (SCHRANK,1807) aus dem Untersuchungsgebiet

| Datum | Ort | Köderart | Wetter | Individuen | Sonstiges |
|-----------|------------|----------|---------|------------|-----------------------|
| 10.8.1984 | Alburg | Gemisch | W – T | 3 | – |
| 2.8.1985 | Straubing | Freiland | sonnig | 1 | – |
| 11.8.1985 | Alburg | Gemisch | K – T | 2 | – |
| 12.8.1985 | Grandsberg | Freiland | sonnig | 1 | – |
| 10.9.1985 | Deggendorf | Freiland | Regen | 1 | – |
| 11.8.1986 | Alburg | Gemisch | W – T | 5 | – |
| 16.8.1987 | Alburg | Gemisch | W – T | 4 | – |
| 12.8.1988 | Deggendorf | Gemisch | W – T,w | 2 | 1 × <i>C. fraxini</i> |
| 15.8.1989 | Alburg | Gemisch | W – T | 7 | – |
| 18.8.1989 | Deggendorf | Gemisch | W – T | 3 | 1 × <i>C. fraxini</i> |
| 21.8.1990 | Alburg | Gemisch | K – T | 4 | – |
| 16.8.1992 | Alburg | Gemisch | W – T | 5 | – |
| 19.8.1993 | Deggendorf | Gemisch | W – T,w | 2 | – |
| 23.8.1994 | Deggendorf | Gemisch | K – T | 4 | – |
| 20.8.1997 | Plattling | Gemisch | K – R,w | 0 | – |
| 23.8.1997 | Alburg | Apfelmus | K – R,w | 7 | – |
| 11.8.1998 | Atting | Gemisch | W – T | 3 | – |
| 15.8.1998 | Plattling | Gemisch | W – T | 0 | – |
| 17.8.1998 | Alburg | Apfelmus | K – R,w | 3 | – |
| 19.9.1998 | Bergstorf | Freiland | bedeckt | 1 | – |
| 23.7.1999 | Atting | Apfelmus | K – T | 1 | – |
| 25.7.1999 | Atting | Apfelmus | K – R | 1 | – |
| 14.8.2000 | Bogenberg | Apfelmus | W – T | 0 | – |
| 16.8.2000 | Atting(S) | Apfelmus | W – T | 0 | – |
| 23.8.2000 | Atting | Apfelmus | W – T | 4 | – |
| 24.8.2000 | Atting | Apfelmus | W – T,w | 7 | – |
| 25.8.2000 | Atting | Apfelmus | W – T | 6 | 1 × <i>C. electa</i> |
| 27.8.2000 | Atting | Apfelmus | K – R,w | 4 | – |
| 28.8.2000 | Bergstorf | Apfelmus | K – T | 0 | – |
| 29.8.2000 | Atting | Apfelmus | K – T,w | 12 | – |
| 30.8.2000 | Atting | Apfelmus | K – R,w | 8 | – |
| 2.9.2000 | Atting (S) | Apfelmus | K – T,w | 0 | – |
| 3.9.2000 | Atting | Apfelmus | K – R,w | 2 | – |
| 4.9.2000 | Atting | Apfelmus | K – T,w | 0 | – |
| 5.9.2000 | Atting (S) | Apfelmus | K – T | 0 | – |
| 6.9.2000 | Atting | Apfelmus | K – T | 2 | – |
| 22.9.2000 | Atting | Apfelmus | K – T,w | 0 | – |

ough), der mir freundlicherweise das Foto zur Verfügung stellte und bereitwillig Auskunft darüber erteilte. Als Ratgeber in Sachen Köder danke ich Herrn Matthias GAREUS (Forchheim).

Zusammenfassung

Die Häufigkeit des Roten Ordensbandes (*Catocala nupta* LINNAEUS, 1767) wurde im Raum Straubing, Niederbayern, untersucht. Die Methode des Köderfanges wird in Einzelheiten ausführlich erklärt. Die Köderplätze werden beschrieben. Es wurde festgestellt, dass *Catocala nupta* im Untersuchungsraum weit verbreitet ist. Die Population gilt als stabil. Zwei weitere Arten der Gattung *Catocala* (SCHRANK, 1802), *Catocala fraxini* (LINNAEUS, 1758) und *Catocala electa* (VIEWEG, 1790), konnten ebenfalls festgestellt werden, sind aber wesentlich seltener. Sämtliche Köderergebnisse sind aufgelistet.

Literatur

- NOVAK, I. & SEVERA, F. 1980: Der Kosmos Schmetterlingsführer. – Franckh. Stuttgart.
STURM, R. 1998: Langzeitbeobachtung des Populationscharakters von *Papilio machaon* L. im Raum Straubing, Niederbayern. – Entomol. Z. 108 (3), 105-113.
Internet (Stand am 18.2.2001):
DENNIS, R.: Collecting with sugaring. In: http://pages.infinet.net/laurentl/miellee_en.html
HANDFIELD, Louis: Sugaring. In: http://pages.infinet.net/laurentl/miellee_en.html
KIMBER, Ian: *Catocala nupta*. In: <http://cgi.ukmoths.force9.co.uk/cgi-bin/show.pl?bf=24520>

Anschrift des Verfassers:

Ralph STURM
Falkenstr. 8
D-94369 Rain
Fax.: 09429/949540
E-Mail: Ralph.Sturm@t-online.de

Erstnachweis von *Pyrgus trebevicensis* (WARREN, 1926) aus dem Landkreis Berchtesgaden (Oberbayern)

(Lepidoptera: HesperIIDae)

Patrick GROS

Abstract

Pyrgus trebevicensis (WARREN, 1926) is reported from the Bavarian district of Berchtesgaden (Germany) for the first time. A short description of the investigated habitat is provided.

Einleitung

Nachdem RENNER (1983, 1991) auf dieses Taxon aufmerksam gemacht hat, konnten mit *Pyrgus trebevicensis* morphologisch übereinstimmende Belege in verschiedenen Teilen Deutschlands und Österreichs festgestellt werden (KINKLER & SWOBODA 1989, EBERT & RENNWALD 1993, THUST & BROCKMANN 1993, THUST 1996, GROS 1998a, GROS & EMBACHER 1998, BOLZ, pers. Mitt.). Im Bundesland Salzburg besiedelt *P. trebevicensis* in der Regel Halbtrockenrasen, die sehr extensiv

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [051](#)

Autor(en)/Author(s): Sturm Ralph

Artikel/Article: [Zum Vorkommen von *Catocala nupta* \(Linnaeus, 1767\) im Raum Staubing, Niederbayern \(Lep. Noctuidae, Catocalinae\). 2-10](#)